

umstößliches Ergebnis darf festgehalten werden: der Logothet ist zuverlässig in seiner Chronologie, Patriarch Stephan wurde im November 867 geboren, Leo VI. heiratete erstmals im Spätjahr 882 und wurde von seinem Vater von August 883 bis Juli 886 eingekerkert.
H. E. M.

Helgaud de Fleury, Vie de Robert le Pieux (Epitoma vitae regis Rotberti Pii). Texte édité, traduit et annoté par Robert-Henri Bautier et Gillette Labory (Sources d'histoire médiévale publiées par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes 1) Paris 1965, Editions du Centre National de la Recherche Scientifique, 165 S., 4 Schrifttafeln. — Eine neue Reihe von Ausgaben erzählender Quellen zur mittelalterlichen Geschichte Frankreichs wird mit diesem Band eröffnet. Wie es dazu kam und was geplant ist, erläutert in einem Vorwort (S. 7—15) Charles-Edmond Perrin als Präsident des „Comité de Direction de l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes“. Die Editionsarbeit wurde diesem rühmlich bekannten, 1937 in Paris gegründeten und bisher vom M^{lle} J. Vielliard geleiteten Institut neben seinen anderen Aufgaben übertragen. Ältere Editions-Reihen wie die „Collection de Textes pour servir à l'étude et l'enseignement de l'histoire“ (ed. A. Picard) oder die von L. Halphen begründeten „Classiques de l'histoire de France au moyen âge“ (ed. R. Latouche), auch die von E.-R. Labande und G. Duby vorbereitete „Collection des classiques de la civilisation médiévale“ sollen dadurch im Einvernehmen miteinander ergänzt, nicht damit vereinigt werden. Da man zugleich der historischen Forschung und der Lehre, den Studenten dienen will, werden die lateinischen Texte von einer französischen Übersetzung begleitet, jedoch mit allem wissenschaftlichen Rüstzeug ausgestattet, mit kritischem Apparat und Anmerkungen, auch Zitaten-, Namen- und Wort-Indices und einer gelehrten Einleitung. Zunächst sollen auf diese Weise kürzere Texte ediert werden, die nur in einer Hs. überliefert sind, also keine langwierigen Kollationen und großen Varianten-Apparat erfordern. Der vorliegende Band, dem bald die „Vita Gauzlini abbatis Floriacensis“ des Andreas von Fleury und Aimoins „Vita Abbonis“ mit dessen Briefen folgen sollen (später Flodoards „Historia ecclesiae Remensis“, Aimoins „Historia Francorum“, Schriften Sugers von St. Denis, Chroniken des Odorannus, Ps.-Clarius u. a.), gibt dafür ein Musterbeispiel. Die nur 43 Druckseiten füllende Vita (besser fast: *Legende, lectio*) des zweiten Kapetinger-Königs, die der Mönch Helgaudus von Fleury bald nach Roberts Tod zu dessen Ruhm schrieb, ihn fromm verklärend und vieles verschweigend, ist nur im Autograph überliefert (Vat. Reg. lat. 566, dazu ein Stück eigenhändigen Entwurfs im Vat. Reg. lat. 585), nicht als Auszug aus einem umfangreicheren Werk, wie man früher annahm, aber mit Korrekturen, Rasuren und Zusätzen so überarbeitet, daß eine kritische Ausgabe viel paläographischen Scharfsinn erfordert. R.-H. Bautier (über seine Vorarbeit s. DA. 21, 617 f.) hat daran überzeugend die Arbeitsweise des Autors sichtbar gemacht, dessen redigierende Textschichten gesondert, die Endfassung gedruckt genau in der Schreibweise der Hs. (nur nicht mit ihrer Interpunktion; und warum *j* statt *i*, *Deus* für *deus* u. dgl.). Alle Zusätze des Autors sind kursiv gesetzt, sonstige Änderungen im Apparat vermerkt. Die ursprüngliche Kapitelfolge ist beibehalten, doch aus der Einleitung zu ersehen, wie der Autor sie ändern wollte. Über ihn erfährt man aus dieser Ausgabe seines Autographs und ihrer Einleitung mehr als über Robert II., in dessen tendenziöser Verzeichnung nicht zum wenigsten der Zeugniswert dieses Textes liegt. Es bleibt nur zu wünschen, daß ebenso sorgfältig bald noch andere Quellen erschlossen werden.
H. G.